

und behütet, und er wird auch alles übrige, was uns jezt noch drückt und ängstigt, weiter führen bis zu einem letzten glücklichen Ende. Ich wenigstens zweifle nicht daran, Kinder. Wenn man nur recht Geduld hat und warten kann!"

Sechstes Kapitel.

V e r g e l t u n g .

So unbeschreiblich glücklich ich mich auch im Kreise der Meinigen fühlte, durfte ich dennoch nicht vergessen, daß ich in dieser heiligen Zeit begeisterten Ringens und Strebens auch Pflichten gegen mein Vaterland zu erfüllen hatte. Der ersten süßen Pflicht, der Pflicht kindlicher Liebe, war Genüge geschehen; jezt mußte der Ernst des Lebens wieder ins Auge gefaßt werden.

Mein Vater hatte von Anfang an nicht daran gezweifelt, daß ich mich unverzüglich zu den Reihen der Krieger stellen werde, aber meine gute Mutter traf die Nachricht wie ein Donnerschlag. Sie wollte nichts davon hören, daß ich mein Leben von neuem in Gefahr begeben, nachdem es erst so wunderbar gerettet worden sei, und es kostete wirklich Mühe, sie mit meinem Entschlusse auszuföhnen. Mittlerweile meldete ich mich als Freiwilliger zu einem preußischen Jägerkorps, erhielt bald darauf die Antwort, daß ich angenommen sei, und traf nun die nötigen Anstalten, meiner Bestimmung entgegenzugehen. Die Mutter wollte mich noch immer von einem Tage zum andern zurückhalten, aber der Vater sprach endlich ein Machtwort.

„Geduld ist wohl gut, wenn man warten muß,“ sagte